№ 4315. Freitag, 5. Juli. (Morgen-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Lotterie.

[1. Kl. 1. Ziehungstag am 3. Juli.] Es fielen 9 Gewinne zu 70 Thlr. auf No. 4296 12,610 33,943 37,548 39,799 51,872 53,761 66,165 83,468.

15 Gewinne zu 60 Thlr. auf No. 632 15,003 17,834 26,579 29,401 37,506 37,944 43,211 45,513 69,131 77,438 78,623 80,603 81,441 90,975.

25 Gewinne zu 50 Thlr. auf No. 1932 3087 11,339 15,426 15,487 19,279 21,283 21,792 22,963 33,985 38,885 45,311 46,150 46,652 47,849 54,194 56,501 58,407 63,692 63,711 63,777 75,966 77,676 84,666 91,898.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 4. Juli, 6½ Uhr Abends.

Berlin, 4. Juli. Die „Kreuzztg." schreibt: Die Verhandlungen der Zoll-Conferenz endigen in dieser Woche. Dasselbe Blatt bestätigt, daß die Ausweisungen nordschleswigischer Familien vorläufig sistirt sind.

Dresden, 4. Juli. Die Durchbrucharbeiten zu den im Kohlenschacht zu Lugau Verschütteten sind beendigt und mit Lebensmitteln versehene Steiger sind hineingefahren.

Berlin. B. A. C. [Zur Steuerfrage.] Wenn man in den letzten Jahren einer Vermehrung der Staats-Einnahmen zu bedürfen glaubte, dachte man regelmäßig an eine höhere Besteuerung des Tabaks. Die einfache Thatsache, daß Zölle und Steuer vom Tabak in Preußen 2 Sgr. auf den Kopf der Bevölkerung eintragen, während das Tabaksmonopol in Frankreich 20 Sgr. auf den Kopf einbringt, mußte die Aufmerksamkeit begehrlicher Finanzmänner immer wieder auf diesen Gegenstand lenken. Da nach dem Abkommen Preußens mit den süddeutschen Regierungen die Tabakssteuer eine gemeinschaftliche sein soll, wird die Frage nicht dem im Herbst zusammentretenden Reichstage, sondern erst dem Zollparlament vorgelegt werden. Aber die Wichtigkeit der Frage erfordert, daß sie bei Zeiten von allen Seiten erörtert werde. Vor Allem wird zu untersuchen sein, ob wirklich neue Steuern erforderlich sind. Die preußischen Erfahrungen der letzten Jahre, in denen die rasch wachsenden Einnahmen und Ueberschüsse die früheren, auf falschen Voraussetzungen beruhenden Bewilligungen großentheils als überflüssig erwiesen, mahnen in dieser Beziehung zur äußersten Vorsicht. Eine eingehende Prüfung wird erst nach Aufstellung der vollständigen Budgets für den preußischen Staat und den Norddeutschen Bund möglich sein, aber nach den letzten ordentlichen Budgets kann vorläufig eine dauernde Vermehrung der regelmäßigen Einnahmen für den älteren Bestand des preußischen Staates gewiß nicht als nothwendig angenommen werden. Die Ueberschüsse der Einnahmen über die Ausgaben haben sich jährlich auf über 5 Millionen belaufen. Das Bedürfniß neuer indirecter Steuern, deren Erträgniß aus dem ganzen Bundesgebiet für die gemeinschaftlichen Ausgaben zu verwenden, macht sich in den kleinen Staaten allerdings sehr stark geltend. In Coburg und Waldeck erklärt man es geradezu für unmöglich, die nach der Einwohnerzahl gleichmäßig vertheilten Lasten zu tragen. Das wird auch, ganz abgesehen von den höheren Kosten der Civillisten und Centralverwaltungen in den Kleinstaaten, vollkommen richtig sein, wo nicht größere Mittelpunkte der Industrie die ärmeren Gegenden bedeutend erleichtern. Das Beispiel der Stadt Berlin mag dies erläutern. Während die Einwohnerzahl nur 1/30 der Bevölkerung des Staates beträgt, bringt sie 1/6 der Gebäude-, ⅕ von der Einkommen- und 1/8 von der Gewerbesteuer des Staates auf. Mit Rücksicht auf den Berliner Verkehr kommen in der Provinz Brandenburg von der Klassen-, Mahl- und Schlachtsteuer ⅕, von der Stempelsteuer fast ¼ auf, während die Bewohnerzahl nur 1/8 des Ganzen beträgt. So absurd es nun sein würde, innerhalb des Staates zu verlangen, daß ein Bezirk in Hinterpommern nach Verhältniß seiner Bewohnerzahl mit Berlin gleich besteuert werde, eben so unmöglich wird sich auf die Dauer dies Princip auf die Kleinstaaten anwenden lassen, und wird so der materielle Druck zum Verschwinden der letztern führen. Die Bedürfnisse derselben aber rechtfertigen in keiner Weise eine Mehrbelastung des preußischen Volkes, so lange dessen Einnahmen für seine eigenen Bedürfnisse ausreichen.

— [Der Abg. Dr. Paur] ist, nach Berliner Blättern, aus der Fortschrittspartei ausgeschieden.

— [Socialdemokratische Versammlung.] Der frühere Redacteur des „Social-Demokrat", Dr. v. Schweitzer, welcher sich jetzt Präsident des allg. deutschen Arbeitervereins nennt, hatte Montag nach Winklers Lokal eine Versammlung der früheren Mitglieder des allg. deutschen (Lassalle'schen) Arbeitervereins ausgeschrieben. Es hatten sich aber nur sehr wenige Arbeiter dazu eingefunden, vielleicht 20. Gleich nachdem Dr. v. Schweitzer die Versammlung eröffnet hatte und eben im Begriff war, einen einleitenden Vortrag zu halten, bat ein Herr aus der Versammlung, der sich später als Emil Försterling aus Dresden vorstellte, um das Wort. Als Dr. v. Schweitzer entgegnete: „Jetzt erhält Niemand das Wort", ergriff Hr. Försterling dasselbe, ohne es zu erhalten, und fragte, wer die Versammlung des allgemeinen deutschen Arbeitervereins einberufen habe. Er, Försterling, sei zu Recht gewählter Präsident des Vereins und Dr. v. Schweitzer habe nicht das Recht, diesen Titel für sich in Anspruch zu nehmen. Die Versammlung theilte sich nun gleich in zwei Parteien, die sich kampfbereit einander gegenüber stellten. Verschiedene Stimmen wurden laut, als: „Schmeißt ihn raus! Der ist von der Hatzfeld gekauft! Schweitzer ist Präsident! Schweitzer ist nicht Präsident!" rc. rc. Die Anhänger von Schweitzer schienen die Majorität zu haben und wollten in Folge dessen dem Försterling zu Leibe gehen. Da erklärte der überwachende Polizeibeamte die Versammlung für aufgelöst. Dr. v. Schweitzer erklärte hierauf, daß in 3 Tagen eine anderweite Versammlung anberaumt werden würde.

— [Der Vorstand des Central-Arbeiter-Comités in Breslau] hat eine sehr verständige Erklärung erlassen, in der er sich dagegen ausspricht, daß man die Arbeiter als besondere Kaste behandelt und darauf hingewirkt wird, künstliche Gegensätze zwischen den Arbeitern und ihren Mitbürgern zu schaffen. Er beklagt die Zerwürfnisse der Fortschrittspartei, richtet sich aber auch um so entschiedener gegen die fanatische Unduldsamkeit, ehrenwerthe Männer wegen ihrer Parteinahme für die Norddeutsche Bundesverfassung herabzuwürdigen und die Fortschrittspartei in eine Clique umzuwandeln. Die Breslauer Arbeiter werden den Männern, die durch ihre Gesinnungstüchtigkeit und die Lauterkeit ihres Charakters ihr Vertrauen erworben haben, dasselbe auch ferner schenken. (Ref.)

Kiel, 1. Juli. [Marine.] Die „Hertha", Commandant Capitän zur See, Heldt, und „Medusa", Commandant Corvettencapitän Struben, liefen gestern Vormittag, von Jasmund kommend, hier ein und gingen in der Holtenauer Bucht neben der „Gefion" vor Anker.

Flensburg, 2. Juli. [Der preußische Postwagen] ist gestern von der jütländischen Bahn mit demolirtem preuß. Adler angekommen. (H. N.)

England. London. [Livingstone.] Wenn die von uns erwähnte Extra-Nummer der „Times of India" die Hoffnung von Neuem belebt hat, daß die bisherigen Berichte über Livingstone's Ermordung Lügen gewesen seien, raubt eine spätere Nummer desselben Blattes (vom 16. Mai) sie wieder. Neuere, einen Monat spätere Berichte aus Zanzibar (vom 28. März) bestätigen nämlich der Hauptsache nach alles, was Livingstone's Begleiter Musa über dessen gewaltsames Ende erzählt hatte.

— [Sheffield und die Arbeiter-Unionen.] Unter dem Eindrucke, den die Enthüllungen vor der Untersuchungs-Commission in Sheffield auf das Publikum machen, haben die Arbeiter-Unionen im Allgemeinen gegenwärtig einen schweren Stand. Die Untersuchungen der letzten Tage beschäftigten sich fast sämmtlich mit den Büchern und Beamten verschiedener Vereine. In den Büchern fehlen Blätter. Wo diese entfernt sind, da liegt die Frage nahe, weshalb sind sie herausgeschnitten worden und die Zeugenverhöre bringen die Antwort. So gab ein kleiner Fabrikant zu Protokoll, daß er auf Grund seiner Weigerung, seine Arbeiter zum Eintritt in die Union zu nöthigen, 12 Mal seiner Werkzeuge beraubt worden sei. Nicht weniger als 9 Mal habe man ihm das Gebläse zerstört und 3 Mal habe man seine Werkstätten durch Explosionen demolirt. Eines seiner Häuser wurde in die Luft gesprengt und einer seiner Söhne entkam nur wie durch ein Wunder. Das letzte Mal sei vor anderthalb Jahren ein solches Attentat gegen ihn gemacht worden. Morgens habe er ein Gefäß, enthaltend 2 Gallonen Pulver, in seinem Lagerzimmer gefunden. Der Zünder war glücklicherweise noch nicht ganz herabgebrannt. Die Angst für seine Familie — 5 seiner Angehörigen, die in nächster Nähe schliefen, wären dem sichern Tod geweiht gewesen — ließ ihn nun nicht mehr ruhen und er unterwarf sich der Tyrannei der Union.

Frankreich. Nancy, 30. Juni. [Die Kriegs-Rüstungen.] Die „Elberf. Ztg." enthält folgendes Schreiben: Der Deutsche, welcher in diesen Tagen Paris besucht, trifft nicht sowohl Frankreich, als die Welt an, und hat keine Zeit, sich durch die Zeitungen von dem zu unterrichten, was in Frankreich wirklich vorgeht. Anderes erfährt man, wenn man aus dem Taumel der Hauptstadt in die Städte der Provinz, besonders des östlichen Frankreichs, tritt. Statt der Hymnen des Friedens, statt des Jubels der Völkerverbrüderung hört man hier nur das Getöse der Kriegsrüstung, und wenn man Franzosen in ihrer Unterhaltung belauscht, muß man erstaunen, mit welcher Uebereinstimmung man von dem bevorstehenden Kriege mit Preußen, das heißt mit Deutschland, reden hört. Nach Allem, was man hört und sieht, haben die Rüstungen, welche durch den Luxemburger Handel ins Werk gesetzt wurden, nicht im Geringsten nachgelassen, sondern sind eher mit größerem Eifer fortgesetzt worden. An 22,000 Pferde sollen aus dem deutschen Süden, aus den österreichischen Staaten eingeführt worden und dem Cavalleriedienste übergeben worden sein; 800 neue gezogene Geschütze sollen in den östlichen Festungen bereit stehen. Man rühmt in Deutschland vielfach die Friedensliebe und Mäßigung des Kaisers, schreibt das Kriegsgeschrei einer kleinen, aber entschiedenen Partei zu; mir scheint hier aber diese Annahme ziemlich unwahrscheinlich, ziemlich abenteuerlich, indem Alles nur vom Kriege spricht und in einem Staate der Bevormundung davon sprechen darf und Alles sich rüstet. (Wir veröffentlichen — sagt die „Elbf. Ztg." — diese Zeilen als Schilderung der Stimmung in den östlichen Provinzen, ohne für die darin enthaltenen Angaben Bürgschaft übernehmen zu können.)

Amerika. [Mexico.] Sollte sich eine Mittheilung des „J. de Paris" bestätigen, so wäre der Augenblick nicht mehr ferne, in welchem die nordamerikanische Union entschieden handelnd in dem Wirrwarr der mexicanischen Zustände auftreten wird. Dem genannten Blatte zufolge hat Präsident Johnson einen nordamerikanischen General in besonderer Mission an Hrn. Juarez abgeschickt. Da dessen Aufträge, wie gleichzeitig gemeldet wird, mit dem Schicksale des Kaisers Maximilian nichts zu thun haben sollen, so liegt die Vermuthung nahe, daß die Vereinsstaaten Hrn. Juarez energisch zur Herstellung eines geordneten Staatswesens auffordern und im Nothfalle ein actives Einschreiten in Aussicht stellen dürften.

Danzig, den 5. Juli.

* [Künstliche Düngungsmittel,] wie Knochenmehl, Guano, Kalisalze rc., welche in Wagenladungen von mindestens 100 Ctr. und durch Vermerk im Frachtbriefe zur Beförderung in offenen Wagen aufgegeben werden, werden auf der K. Ostbahn fortan zum Frachtsatze von 1½ Pf. pro Ctr. und Meile neben einer Expeditionsgebühr von 1 Thlr. für je 100 Ctr. befördert.

* [Schwurgerichts-Verhandlung am 3. Juli.] (Schluß.) 2) Der Schneidermeister Johann Lange in Kassaren hat im Laufe des vergangenen Jahres in der Prozeßsache des Dr. Hamlrook in Marienwerder wider ihn wegen einer Gebührenforderung auf den Antrag des H. vor dem Kreisgericht Carthaus den Manifestationseid geleistet. In dem dazu eingereichten Vermögensverzeichniß hat L. nur solche Gegenstände als sein Eigenthum aufgenommen, welche der Execution nicht unterliegen und auf ausdrückliches Befragen des Richters es verneint, ausstehende Forderungen zu besitzen. Nachträglich hat sich — durch Denunciation seines Bruders — herausgestellt, daß er zur Zeit der Eidesleistung dennoch zwei Forderungen von resp. 15 und 11 Thlr. besessen hat. Es wird ihm zur Last gelegt, dieselben wissentlich verschwiegen zu haben, und steht deshalb unter der Anklage des Meineides. Durch die Beweisaufnahme ist dies auch festgestellt worden, und beantragte die Anklage das Schuldig. Die Vertheidigung gab zwar zu, daß ein Meineid vorliege, verlangte aber das Nichtschuldig, indem sie ausführte, daß L. den Eid nicht wissentlich falsch geschworen habe, und besonders hervorhob, daß mit L., welcher der deutschen Sprache nicht besonders mächtig, nur in dieser verhandelt sei. Die Geschworenen sprachen das Nichtschuldig aus. Es erfolgte seine Freisprechung.

† **Pr. Stargardt**, 2. Juli. [Schwurgericht.] In der Nacht vom 21. zum 22. Dec. v. J. wurden dem Mühlenpächter Gaekel zu Naumühl 600 Thlr. in einem Kasten, verschiedene geldwerthe Papiere und ein Gewehr gestohlen. Angeklagt und geständig sind die Einwohner Leon Jasnoch und Joseph Mlodzianowski, letzterer rückfällig, des schweren Diebstahls mittelst Einbruchs, und der Käthner Johann Mlodzianowski (Vater des letzteren) und die unverehelichte Thekla Mlodzianowski, 23 J. alt, der schweren Hehlerei. Jasnoch erhielt 6 Jahre Zuchthaus, Joseph Mlodzianowski 4 Jahre Zuchthaus, Johann Mlodzianowski 6 Jahre Zuchthaus und die Thekla Mlodzianowski 1 Jahr Gefängniß. An diesen Fall schließt sich die Anklage gegen Johann Mlodzianowski, welcher der Verleitung zum Meineid beschuldigt wird. Er hat im Interesse seines Sohnes Joseph den Schmied Kirschtowski in Krompken bereden wollen, ein Alibi-Zeugniß abzugeben und wurde dafür mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft.

Graudenz, 3. Juli. [Selbstmord.] Gestern Morgen erschoß sich der Sergeant Graf von der 8. Compagnie des 45. Infanterie-Regiments. Eine ihm bevorstehende Bestrafung wegen unregelmäßigen Lebenswandels soll ihn dazu veranlaßt haben.

Königsberg, 4. Juli. [Confiscirt.] Die heutige „Königsb. neue Ztg." ist Seitens der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden.

Insterburg, 1. Juli. [Noch immer Differenzen zwischen Magistrat und Regierung.] Die Anstellung eines Polizei-Inspectors mit einem aus städtischen Mitteln zu zahlenden Gehalte von 700 Thlr. ist noch immer ein Differenzpunkt zwischen dem Magistrat und der Regierung. Die „Preuß.-Litth. Ztg." meldet nun, daß, nachdem der Magistrat sich geweigert habe, eine Persönlichkeit zu diesem Posten in Vorschlag zu bringen, ihm nunmehr von der Gumbinner Regierung der Befehl zugegangen sei, in dieser Beziehung schleunigst seiner Pflicht nachzukommen und zwar „auf Grund der Bestimmungen der Städteordnung" bei Strafe von 50 Thlr.

Vermischtes.

— [Noch immer Vermißte aus dem vorjährigen Feldzuge.] Es werden noch 9 Soldaten vermißt, und zwar 1 Kanonier vom 8. Artillerie-Regt. und 8 Mann vom 6. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 68, über deren Verbleib bisher nichts zu ermitteln gewesen ist.

Halberstadt, 1. Juli. [Ueber den Verlauf der Trichinenkrankheit] schreibt man der „M. Z.": Im Ganzen sind ca. 100 Fälle angemeldet, darunter schwerer und leichter Erkrankte, selbst Kinder von 2–3 Jahren leiden daran; einige Erwachsene, doch nur wenige, befinden sich schon auf dem Wege der Besserung und versuchen, doch im höchsten Grade entkräftet, in der frischen Luft sich zu erholen; andere sind mit Anstrengung aller Kräfte aufgestanden, ein paar Tage umhergewandelt, haben aber wieder das Lager suchen müssen. Am schlimmsten natürlich sind die Familien daran, in denen Vater und Mutter fast regungslos unter den heftigsten Schmerzen liegen, während 4—6 Kinder wohlauf sind. Der früheste unheilvolle Genuß datirt vom 3. Juni ab, es ist aber während der ganzen Woche bis ungefähr zum Tage nach Pfingsten von dem inficirten Fleische gegessen worden. Von den bis heute etwa 15 Gestorbenen hatten einzelne früher, andere später dasselbe genossen, der erste Todesfall scheint am 15. Juni stattgefunden zu haben; er zeigte choleraähnliche Symptome. Festgestellt wurde die Krankheit erst später, etwa am 18. Juni. Die Aerzte geben sich der Hoffnung hin, daß die Krankheit nicht so mörderisch wie anderwärts verlaufen werde, können aber nicht genug von Quacksalbereien abhalten.

— [Loyale Leute und schlechte Stylisten.] Auxerre steht bekanntlich im Ruf ausgezeichneter dynastischer Gesinnung. Wenn die Gesinnung seiner Bewohner nicht über jeden Zweifel erhaben wäre, so könnte eine Adresse der dortigen Friedensrichter an den Kaiser sehr mißdeutet werden. Dieselben drücken nämlich das Bedürfniß aus, dem Kaiser „die tiefe Entrüstung zu bezeugen, welche sie über ein Attentat empfunden haben, das sein verbrecherischer Urheber nicht gegen Ew. Majestät richtete."

Zuschrift an die Redaction.

Mehreren hiesigen Kaufleuten sind von einer ihnen ganz unbekannten Persönlichkeit in Dünkirchen Briefe unfrankirt zugegangen, die nach Eröffnung nichts Anderes enthielten, als eine gedruckte Einladung zur Sammlung von gebrauchten Briefmarken. Da wahrscheinlich noch mehrere Briefe dieser Art an hiesige Adressen kommen werden, welche, weil möglicherweise Geschäftsangelegenheiten enthaltend, geöffnet werden und daher nicht mehr zurückzusenden sind, so wollen wir das handeltreibende Publikum nur auf diese Art, Portokosten zu bereiten, aufmerksam gemacht haben.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Depeschen vom 4. Juli.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	336,1	8,2	SW	mäßig	bedeckt.
						Gestern Abend Gew. u. Regen.
7	Königsberg	336,2	10,3	NW	schwach	bewölkt.
6	Danzig	337,1	11,3	WNW	mäßig	bedeckt.
7	Cöslin	337,0	10,7	NW	mäßig	bedeckt.
6	Stettin	338,1	12,2	NO	schwach	bedeckt.
						Gestern Regen.
6	Putbus	335,8	10,4	NW	schwach	bezogen.
6	Berlin	336,8	11,7	W	lebhaft	trübe.
						Gestern Regen, Nachm. 5¾ Uhr Gewitter.
6	Köln	337,5	13,0	W	schwach	zieml. heiter.
6	Flensburg	338,1	9,5	NW	schwach	heiter.
7	Paris	338,5	13,8	S	schwach	bewölkt.
7	Haparanda fehlt.					
7	Helsingfors fehlt.					
7	Petersburg fehlt.					
7	Stockholm	337,6	7,5	N	schwach	bedeckt.
						Nachts Regen.
7	Helder	338,0	11,4	SSO	schwach	bedeckt.
						Gleichmäßiger Regen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,
den 20. April 1867.

Das den Erben des Tischlermeisters **Carl Heinrich Robert Giesbrecht** gehörige, in Danzig belegene Grundstück, welches die Hypotheken-Bezeichnung 3. Damm Nr. 9 und die Servis-Bezeichnungen 3. Damm 2, Hälergasse Nr. 4, 7, 8, zweite Priestergasse Nr. 5 führt, und das auch diesen Erben gehörige dem gedachten Grundstück im Hypothekenbuche als Pertinenz zugeschriebene in Danzig in der Hälergasse sub Nr. 23 des Hypothekenbuchs und Servis No. 6 belegene Grundstück, beide Grundstücke zusammen abgeschätzt auf 14,815 Rt. 3 Sgr. 7 ₰, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur V einzusehenden gerichtlichen Taxe, sollen am

21. December 1867,

von Vormittags 11½ Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle zum Zwecke der Auseinandersetzung der Miteigenthümer subhastirt werden. (1392)

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine bei uns zu melden.

Subhastationspatent.

Das dem Kaufmann **Herrmann Petzenbuerger** gehörige, zu Dirschau sub Litt. A. No. 8 der Hypothekenbezeichnung belegene, nach der nebst Hypothekenschein in unserem Bureau einzusehenden Taxe, auf 5839 Rt. 5 Sgr. abgeschätzte Grundstück, soll

am 5. September 1867,

Mittags 12 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, Fräulein **Auguste Gehrt** wird hierdurch öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (8515)

Dirschau, den 27. Januar 1867.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission 2.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Loebau,
den 19. Juni 1867.

Das den **Johann** und **Pauline** geborne **Czerwinska-Busch**'schen Eheleuten gehörige zu Pol. Rodzonne sub No. 1 der Hypothekenbezeichnung belegene Grundstück, mit einer Wassermühle, abgeschätzt das Land mit Zubehör auf 5058 Rt. 19 Sgr. 6 ₰ und die Mühle auf 3338 Rt. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. Januar 1868,

Mittags 12 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger als:
die Besitzer **Busch**'schen Eheleute,
der Rentier **Peter Behrendt**,
die Papierfabrikant **Roeske**'schen Eheleute,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (3436)

Bekanntmachung.

In der **H. Görlitz**'schen Concurssache ist an Stelle des Rechts-Anwalts **Otto** der Kreisgerichts-Secretair **Titius** zum einstweiligen Verwalter der Masse bestellt worden.

In dem auf den 17. d. M. anberaumten Termine haben die Gläubiger des Gemeinschuldners ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen definitiven Verwalters abzugeben. (3410)

Neustadt, den 2. Juli 1867.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des Gutsbesitzers **Mathias Vogelreuter** gehörigen Grundstücke:

a) das köllmische Gut Menzelswalde von 726 Morgen 66 □Ruthen, abgeschätzt auf 17,544 Rt. 16 Sgr. 8 ₰;

b) die hieselbst belegenen städtischen Grundstücke: Darkehmen No. 61—65, wozu außer einer im Betriebe befindlichen Brennerei und Brauerei 5 Hausmorgen, 25 Morgen 16 □Ruthen im Felde und 10 Hausantheile an der bei Kl. Sunkeln belegenen Wiese gehören, abgeschätzt auf 12,933 Rt. 13 Sgr. 4 ₰, ferner:
Darkehmen No. 66, wozu 1 Hausmorgen, 9 Morgen 73$^{10}/_{10}$ □Ruthen im Felde und ein Hausantheil an der bei Kl. Sunkeln belegenen Wiese gehören, abgeschätzt auf 1,783 Rt. 23 Sgr. 4 ₰;

c) das Grundstück Sunkler Wiese No. 1 von 9 Morgen 9 □Ruth., abgeschätzt auf 550 Rt., sollen, und zwar das Gut Menzelswalde

am 12. September cr.,

Vormittags 11 Uhr, die städtischen Grundstücke, sowie das Sunkler-Wiesengrundstück

am 13. September cr.,

Vormittags 11 Uhr, in freiwilliger Subhastation an der Gerichtsstelle verkauft werden.

Die Taxen und Bedingungen sind im Bureau II. einzusehen.

Darkehmen, den 1. Juli 1867.
Königl. Kreis-Gericht.
II. Abtheilung.
(3433)

Eingesandt.

Heute findet im hiesigen Victoria-Theater das Benefiz für Frau Walter-Trost statt. — Die zur Aufführung kommenden Stücke: „Lieutenant Rosa", Lustspiel in 4 Acten von J. Ch. Wages u. „'s Lorle", oder: „Ein Berliner im Schwarzwald", Vaudeville in 1 Act von demselben Verfasser, lassen einen heitern, vergnügten Abend hoffen und wünschen wir der, in kurzer Zeit so beliebt gewordenen Künstlerin, ein recht volles Haus.
A.—Z.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.